

Dritter
Abschnitt:
1Kor 15,20–28

Da der zweite Abschnitt des ersten Teils (v. 20–28) – wenn wir die einleitende Passage I–II mitzählen also der dritte Abschnitt insgesamt – etliche Neuigkeiten in bezug auf die Parusie bietet, sehen wir ihn uns wieder etwas genauer an.

20 νυνὶ δὲ Χριστὸς ἐγήγερται ἐκ νεκρῶν,

ἀπαρχὴ⁷² τῶν κεκοιμημένων.

21 ἐπειδὴ γὰρ δι' ἀνθρώπου θάνατος, καὶ δι' ἀνθρώπου ἀνάστασις νεκρῶν·

22 ὡπερ γὰρ ἐν τῷ Ἀδὰμ πάντες ἀποθνήσκουσιν, οὕτως καὶ ἐν τῷ Χριστῷ πάντες ζωοποιηθήσονται.

10 23 ἕκαστος δὲ ἐν τῷ ἰδίῳ τάγματι·

ἀπαρχὴ Χριστός,

ἔπειτα οἱ τοῦ Χριστοῦ ἐν τῇ παρουσίᾳ αὐτοῦ·

24 εἶτα τὸ τέλος⁷³, ὅταν παραδιδῷ τὴν βασιλείαν τῷ θεῷ καὶ πατρί,

ὅταν καταργήσῃ⁷⁴ πᾶσαν ἀρχὴν

20 Nun ist aber Christus von den Toten auferstanden

als Erstling der Entschlafenen.

21 Da nun durch einen Menschen der Tod, so auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten:

22 Wie nämlich in Adam alle gestorben sind, so werden auch in Christus alle lebendiggemacht werden.

23 Ein jeder aber in seiner eigenen Gruppe:

als Erstling Christus,

danach die des Christus bei seiner Parusie,

24 dann das Ende, wenn er die Herrschaft an Gott den Vater übergibt,

nachdem er vernichtet hat jede

⁷² ἀπαρχή ist ein *terminus technicus* der Opfersprache und heißt wörtlich »Erstlingsgabe«, vgl. *Bauer/Aland*, Sp. 162, s. v. ἀπαρχή. In bezug auf unsere Stelle heißt es am Ende des Artikels: „D.[ie] urspr.[üngleiche] Bed.[eutung] ist stark verblaßt, so daß ἀ.[παρχή] fast = πρῶτος ist; v.[on] Christus . . . als erster der Gestorbenen 1Kor 15,20“.

Das scheint mir keine naheliegende Analyse des Wortgebrauchs in v. 20 zu sein, wie der in v. 21–22 folgende Vergleich Adam/Christus zeigt, vgl. die Einzelauslegung der Passage unten. Daher halte ich in der Übersetzung an »Erstling« fest.

⁷³ Für τέλος schlagen *Bauer/Aland* an dieser Stelle einerseits die Bedeutung »d.[er] Endpunkt, d.[er] Abschluß« vor, vgl. den einschlägigen Artikel **1.b.** (Sp. 1618), und fügen hinzu: „be.[onders] v.[on] den letzten Dingen, dem Schlußakt im Weltendrama“, so auch in der synoptischen Überlieferung (Mk 13,7 und öfter). Ausdrücklich heißt es dann: „Viell.[eicht] 1Kor 15,24, wenn zu εἶτα τὸ τέλος ein ἔσται zu erg.[änzen] wäre, dann kommt der Abschluß“. Für möglich halten sie auch den adverbialen Gebrauch (ebd. unter **1.d.**) sowie den Bezug auf τάγμα (Sp. 1619, unter **2.**), dann wäre mit »der Rest« zu übersetzen. Vgl. die Einzelauslegung unten.

⁷⁴ Das Verbum καταργέω heißt in unserer Literatur entweder »außer Geltung setzen, entkräften« oder »vernichten, vertilgen, beseitigen«, vgl. den einschlägigen Artikel bei *Bauer/Aland*, Sp. 848.

	καὶ πᾶσαν ἐξουσίαν καὶ δύναμιν.	Herrschaft, jede Gewalt, jede Macht.	20R
20	25 δεῖ γὰρ αὐτὸν βασιλεύειν ἄχρι οὗ θῆ ἅπαντας τοὺς ἐχθροὺς ὑπὸ τοὺς πόδας αὐτοῦ.	25 Denn er muß herrschen, bis er alle Feinde unter seine Füße legt.	
	26 ἔσχατος ἐχθρὸς καταργεῖται ὁ θάνατος·	26 Als letzter Feind wird der Tod vernichtet.	25R
25	27 πάντα γὰρ ὑπέταξεν ὑπὸ τοὺς πόδας αὐτοῦ.	27 Alles nämlich hat er unterworfen unter seine Füße.	
	ὅταν δὲ εἴπῃ ὅτι πάντα ὑποτέτακται, δηλὸν ὅτι ἐκτὸς τοῦ ὑποτάξαντος αὐτῷ τὰ πάντα.	Wenn er aber sagt: „Alles ist unterworfen“, so ist gemeint: Abgesehen von dem, der ihm das Ganze unterworfen hat.	30R
30	28 ὅταν δὲ ὑποταγῇ αὐτῷ τὰ πάντα, τότε [καὶ] αὐτὸς ὁ υἱὸς ὑποταγήσεται τῷ ὑποτάξαντι αὐτῷ τὰ πάντα, ἵνα ἧ ὁ θεὸς [τὰ] πάντα ἐν πᾶσιν.	28 Wenn ihm aber das Ganze unterworfen ist, dann wird sich auch der Sohn selbst dem unterwerfen, der ihm das Ganze unterworfen hat, so daß Gott alles in allem sei.	35R

„Nachdem P[aulus] fast allzulange die These der Gegner einmal γυμναστικῶς [*gymnastikōs*] hat gelten lassen, kehrt er nun, nach Beendigung des apagogischen Beweises, energisch zur Wirklichkeit zurück.“⁷⁵

Mit v. 20 kehrt Paulus in die Realität zurück: „Nun *ist* aber Christus von den Toten auferstanden als Erstling der Entschlafenen.“ Paulus hatte daran in dem einleitenden Abschnitt 15,1–11 erinnert und damit die gemeinsame Basis für sich und die Korinther sichergestellt; offenbar war er der Ansicht, daß auch die Gruppe in Korinth, die die Möglichkeit einer Auferstehung leugnete, doch jedenfalls an der Auferstehung Christi nicht zweifelt. Johannes Weiß macht auf das *νυνὶ δέ* (*nyni de*) aufmerksam, „das an Röm 3₂₁ eine schlagende Parallele hat; man empfindet an beiden Stellen ordentlich das Aufatmen: »nun aber« ist ja, Gott sei Dank!, das alles nur rein akademische Dialektik, und in Wahrheit »*ist* Christus auferstanden«, aber P[aulus] fügt sofort (in seiner Art zu einem neuen Thema hinübergleitend . . .) hinzu »als Erstling der Entschlafenen.«“⁷⁶

⁷⁵ Johannes Weiß, S. 355. In der Anmerkung fügt Weiß Mark Aurel II 11 hinzu, wo es heißt: εἰ δὲ ἦτοι (sc. θεοί) οὐκ εἰσὶν ἢ οὐ μέλει αὐτοῖς τῶν ἀνθρωπειῶν, τί μοι ζῆν ἐν κόσμῳ κενῷ θεῶν ἢ προνοίας κενῷ; ἀλλὰ καὶ εἰσὶ καὶ μέλει αὐτοῖς τῶν ἀνθρωπειῶν.

⁷⁶ Johannes Weiß, S. 356.

- v. 21 Das Stichwort ἀπαρχή (*aparchē*) führt in v. 21 zu dem Thema Adam und Christus⁷⁷ weiter: Christus ist – was seine Auferstehung angeht – nicht ein singulärer Fall, sondern er ist »Erstling«, ἀπαρχή (*aparchē*), so wie auch Adam »Erstling«, ἀπαρχή (*aparchē*) ist.⁷⁸ Deshalb ist hier dem Rat des neutestamentlichen Wörterbuchs keinesfalls Folge zu leisten (dazu vgl. oben Anm. 72), sondern unbedingt mit »Erstling« zu übersetzen.
- v. 22 Man hat in immer neuen Anläufen die Adam/Christus-Argumentation zu erklären versucht. Johannes Weiß schrieb vor gut hundert Jahren: „Worauf ruht nun die als ganz selbstverständlich betrachtete Folgerung, daß auch durch einen Menschen die Totenaufstehung *sc. ἔσται [estai]*, kommen muß? Hier liegt der niemals bei P.[aulus] ausgesprochene, aber in aller Apokalyptik herrschende, von H. Gunkel (Schöpfung und Chaos) in seiner fundamentalen Bedeutung erkannte Satz zu Grunde, daß Urzeit und Endzeit sich genau entsprechen müssen. . . . Wie am Anfang der Geschichte ein Mensch über die Menschheit den Tod gebracht hat, so muß am Ende ein Mensch die Aufhebung des Todes bringen.“⁷⁹ Weiß zufolge erklärt sich dieses paulinische Argument also aus apokalyptischen Denken.

Rudolf Bultmann hat zwei Generationen später für gnostisches Denken als des Rätsels Lösung plädiert: „Die ganze Verwirrung [in der Argumentation von Röm 5,12ff.] hat ihren Grund darin, daß die Adam-Christus-Parallele, dh also der Gedanke von zwei Menschheiten (bzw. zwei Menschheits-Epochen) und deren Bestimmtheit je durch ihren An-

⁷⁷ Karl Barth legt Wert auf die Reihenfolge und verlangt, von Christus und Adam, nicht von Adam und Christus zu sprechen, vgl. seine Studie: Rudolf Bultmann. Ein Versuch, ihn zu verstehen/Christus und Adam nach Röm. 5. Zwei theologische Studien, Zürich 1952 (3. bzw. 2. Aufl. 1964).

Dessenungeachtet bleibt *Rudolf Bultmann*: Adam und Christus nach Römer 5, ZNW 50 (1959), S. 145–165; jetzt in: *ders.*: Exegetica. Aufsätze zur Erforschung des Neuen Testaments, ausgewählt, eingeleitet und herausgegeben von Erich Dinkler, Tübingen 1967, S. 424–444, bei der hergebrachten Reihenfolge, ein Verfahren, dem ich mich hier anschließe.

Hans Conzelmann hingegen überschreibt den Abschnitt auf S. 316 seines Kommentars mit *Christus und Adam*. Das erscheint verwunderlich . . .

⁷⁸ Im Römerbrief, der einige Jahre später bekanntlich ebenfalls in Korinth verfaßt worden ist, wird Paulus dann nocheinmal auf das Thema Adam und Christus zurückkommen, vgl. Röm 5. Bei der Interpretation von 1Kor 15 ist darauf zu achten, daß nicht Gedanken aus Röm 5 ausdrücklich oder stillschweigend in den Korintherbrief zurücktransportiert werden. So spielt die in Röm 5 so wichtige Sünde in 1Kor 15 gar keine Rolle. Es geht hier um Adam als ἀπαρχή des Todes, die Sünde wird nicht erwähnt.

⁷⁹ *Johannes Weiß*, S. 356.

fänger ein gnostischer Gedanke ist, der kosmologisch, nicht heilsgeschichtlich gedacht ist. Er kommt in seiner Reinheit 1Kor 15,21f zutage:

[21] ἐπειδὴ γὰρ δι' ἀνθρώπου θάνατος,
καὶ δι' ἀνθρώπου ἀνάστασις νεκρῶν.

[22] ὥσπερ γὰρ ἐν τῷ Ἀδὰμ πάντες ἀποθνήσκουσιν,
οὕτως καὶ ἐν τῷ Χριστῷ πάντες ζωοποιηθήσονται.

Ebenso 1Kor 15,47f:

[47] ὁ πρῶτος ἄνθρωπος ἐκ γῆς χοϊκός,
ὁ δεύτερος ἄνθρωπος ἐξ οὐρανοῦ.

[48] οἶος ὁ χοϊκός, τοιοῦτοι καὶ οἱ χοϊκοί,
καὶ οἶος ὁ ἐπουράνιος, τοιοῦτοι καὶ οἱ ἐπουράνιοι.

Hier ist weder von der Sünde als dem Grunde des Todes noch vom Gesetz die Rede. Der Tod ist hier – echt gnostisch – als das Schicksal verstanden, das über die vom ersten Urmenschen abstammende Menschheit gebracht worden ist.⁸⁰

Im Kommentar von Hans Conzelmann taucht in diesem Zusammenhang das Stichwort »Gnosis« nicht auf. Conzelmann spricht davon, daß „die Adam-Christus-Idee“ hier „in die Form eines Prinzips“ gefaßt sei.⁸¹ „Im Hintergrund steht die Idee der Entsprechung von Urzeit und Endzeit Die Bezeichnung Adams und Christi als ἄνθρωπος [*anthrōpos*] setzt die Idee des »Urmenschen« voraus, ebenso das Verständnis des Sündenfalls als der Ursache des Todes. Nun ist aber schon in V. 21 eine Modifikation des mythischen Schemas angedeutet. Dem Schema als solchem würde die Konsequenz entsprechen: Ist der zweite »Mensch«, der Urheber des Lebens, bereits da (bzw. dagewesen), muß auch das Leben da sein. Aber diese Konsequenz (die geradlinig zur korinthischen Position führt) wehrt Paulus ab, indem er auf der Christus-Seite nicht einfach vom »Leben« spricht, sondern von der »Auferstehung«; das entspricht dem Gebrauch des Futurums in V. 22.“⁸²

Das ist der entscheidende Unterschied: Der Urmensch Adam »wirkt« sofort: Alle Menschen nach Adam sterben. Der Urmensch Jesus hingegen »wirkt« erst in – ferner, wie wir wissen! – Zukunft. Keineswegs beginnt die Auferstehung mit Jesus, sie wird erst bei der Parusie erfolgen.

⁸⁰ Rudolf Bultmann, a. (S. 134, Anm. 77)a. O., S. 433–434.

⁸¹ Hans Conzelmann, S. 317.

⁸² Hans Conzelmann, ebd.

Abschließend werfen wir noch einen Blick auf die Formulierung »werden alle lebendiggemacht werden« am Ende von v. 22. Hier liegt das Mißverständnis nahe, Paulus rede von der Auferstehung aller. Dies stünde nicht nur im Widerspruch zu allem bisher in diesem Kapitel Gesagten, sondern v.a. auch zu 1Thess 4,13–18, wo ausschließlich an die verstorbenen Christen gedacht ist. Daß auch unsere Passage so zu verstehen ist, geht aus den folgenden Versen mit Sicherheit hervor (vgl. v. 23b!).⁸³

v. 23 Der v. 23 spezifiziert die Bemerkung am Ende von v. 22, die wir soeben besprochen haben: „Ein jeder aber in seiner eigenen Gruppe: als Erstling Christus, danach die des Christus bei seiner Parusie.“ Wie wir bei der Behandlung von 1Thess 4,13–18 gesehen haben, sind auch die verstorbenen ChristInnen tot. Daran ändert auch der Erstling Christus vorerst nichts. Vorerst: d.h. bis zur Parusie.

Ein Prädikat leistet Paulus sich hier nicht; man muß die entsprechenden Formen von ζωοποιεῖν (*zōopoieîn*) ergänzen, im Singular bei dem Erstling Christus und im Plural bei den in Christus Verstorbenen. Bei der Bildung der Verbformen ist die Zeitstufe zu beachten: Das Futur ζωοποιηθήσονται (*zōopoiēthēsontai*) kommt nur für die ChristInnen bei der Parusie in Frage, die Auferstehung des Erstlings Christus ist Vergangenheit, also ergänzt man in seinem Fall ἐζωοποιήθη (*ezōopoiēthē*) „er wurde lebendiggemacht“. Verdeutlicht, d.h. um die Verbformen ergänzt, ist also zu übersetzen: „Ein jeder wird aber in seiner eigenen Gruppe lebendiggemacht: als Erstling wurde Christus lebendiggemacht, danach werden die des Christus bei seiner Parusie lebendiggemacht werden.“

* * *

**Die Allmacht
Gottes wird erst
im Eschaton
etabliert**

Die Verse 24 bis 28 hatten wir schon beim Ersten Artikel im Blick, als es um den Satz von der Allmacht Gottes ging. Wir haben damals gesehen, daß von einer Allmacht Gottes derzeit faktisch nicht die Rede sein kann. Zwar das Apostolikum redet von »Gott, dem Allmächtigen«, doch diese Rede bleibt ein frommer Wunsch, und sie ist auch im Neuen Testament – wenn man von der Apokalypse einmal absieht – nicht zu finden. Unsere Passage ist dafür ein wichtiger Beleg. Ich kann daher an

⁸³ Anders jedoch *Johannes Weiß*, der S. 356–366 meint: „... aber diese Beschränkung [nämlich auf die Christen] wird nicht ausgesprochen, und es kann der Gedanke nicht abgewehrt werden, daß der Idee nach alle Menschen in die voradamische ἀφθαρσία restituiert werden . . . , aber P.[aulus] äußert sich darüber nicht genauer“.

dieser Stelle für die Interpretation der Passage ein Stück aus § 7 dieser Vorlesung übernehmen:⁸⁴

Die Widersacher erscheinen hier als vielgestaltige Gruppe; vom Satan ist gar nicht ausdrücklich die Rede. „Die Dämonologie ist fester Bestandteil des apokalyptischen Weltbildes. Die Bezeichnungen der Dämonen sind jüdisch: ἀρχαί, ἐξουσία, δυνάμεις [*archai, exousia, dynameis*]. Sie können an sich gute oder böse Geister meinen. Die Zusammenstellung von Synonyma ist fester Stil ...“⁸⁵ Bleibt jedoch die Frage: Wann geschieht das? Ganz offensichtlich beherrschen die so sorgfältig aufgezählten Dämonen noch das Feld, in den fünfziger Jahren des ersten Jahrhunderts doch genauso wie im zweiten Jahrzehnt des dritten Jahrtausends. Daran hat sich ja nun wirklich nichts geändert. Versagt also Christus mit seinem Werk? Wird er seiner Aufgabe, die Feinde zu vernichten, demnach nicht gerecht?

„Häufig wird angenommen, Christus herrsche in der Gegenwart, d. h. in der Zeit zwischen Auferweckung und Parusie, und vernichte dabei nach und nach alle Feinde. Nachdem das geschehen sei, käme das Ende, an dem er die Herrschaft an Gott übergebe.“⁸⁶ „Ein solches Verständnis birgt jedoch eine theologische Schwierigkeit in sich. Es bedeutete, daß im Fortgang der Welt die Zahl der Mächte zunehmend abnähme [welch schöne Formulierung ist Klumbies da gelungen ...], die Bedingungen derer, die sich zu Christus halten, sich also fortschreitend verbesserten.“⁸⁷

So ist es offensichtlich aber doch nicht gemeint, wie Klumbies so gleich folgendermaßen begründet: „Demgegenüber ist festzustellen, daß für Paulus die Welt den Kampfplatz der verschiedenen Mächte darstellt (V. 24,26; Röm 8,38). Zwar ist der Glaubende ἐν Χριστῷ [*en Christō*] ihrem Zugriff entzogen. Das heißt aber weder, daß die feindlichen Mächte keine Realität mehr darstellten, noch daß der Glaubende damit einen

⁸⁴ Vgl. dazu aus dem ersten Teil dieser Vorlesung zu Artikel I aus dem Wintersemester 2013/2014 den Paragraphen 7 über die Allmacht Gottes, im Netz zugänglich unter <http://www.neutestamentliches-repetitorium.de/inhalt/theologie/2013Paragraph7Teil2.pdf>, S. 99–100.

⁸⁵ Hans Conzelmann, a. a. O., S. 322. Vermutlich liegt ein Versehen von Hans Conzelmann vor: Da er die andern beiden Nomina in den Plural setzt, würde man auch den Plural ἐξουσία erwarten.

⁸⁶ Paul-Gerhard Klumbies: Die Rede von Gott bei Paulus in ihrem zeitgeschichtlichen Kontext, FRLANT 155, Göttingen 1992, S. 170. In der zugehörigen Anm. 19 führt Klumbies Beispiele für diese verbreitete Anschauung an, allen voran den soeben genannten und zitierten Kommentar von Hans Conzelmann.

⁸⁷ Ebd.

Status erreicht hat, der ihn ein für allemal ihrem Einfluß enthoben hat. Die Herrschaft Christi verschafft sich gegenwärtig Raum im Glauben der Christen, nicht jedoch in einer objektivierbaren, die Verhältnisse in der Welt äußerlich feststellbar verändernden, nacheinander erfolgenden Ausschaltung der Mächte.⁸⁸

Ist dies richtig, so wäre die Allmacht Gottes für Paulus faktisch eine eher theoretische Größe. Sie zeigte sich nicht in der Gegenwart – weder in seiner noch in unserer! –, sondern sie wird sich erst bei der Parusie erweisen (die Paulus freilich für unmittelbar bevorstehend hielt), aber eben nicht vorher. Bis zur Parusie beherrscht der Widersacher das Feld. „Solange das Ende noch nicht da ist und solange die Mächte existieren, ist es nötig, daß Christus herrscht. Er bildet in der Welt ihr Gegenüber. Durch Christus ist den Glaubenden schon in der Welt die Möglichkeit gegeben, sich ihrem Machtbereich zu entziehen. Seine Herrschaft vollzieht sich bereits jetzt als Freiheit von Tod, Sünde und Gesetz (vgl. Röm 5–7). Die endgültige Durchsetzung dieser Herrschaft aber steht noch aus. Sie erfolgt am Ende in der abschließenden Vernichtung der Mächte durch Christus . . .“⁸⁹

* * *

Damit kehren wir nun aber vom Artikel I flugs zum Thema dieses Semesters, dem Artikel III, zurück. Die Passage ist – wir haben es gesehen – für die Frage nach »Gott, dem Allmächtigen« zentral, und wir haben uns die sich daraus ergebenden Folgerungen vor Augen geführt, um jetzt zur Einzelauslegung dieser Verse zurückzukehren.

- v. 24 Bei der soeben vorgetragenen Gesamtinterpretation war stillschweigend vorausgesetzt worden, daß das εἶτα τὸ τέλος (*eita to telos*) zu Beginn des v. 24 mit »dann (kommt) das Ende«, bzw. genauer natürlich im Futur: »dann (wird) das Ende (kommen)« zu übersetzen ist. Allerdings haben wir schon im Rahmen der Übersetzung konstatiert⁹⁰, daß es verschiedene Möglichkeiten gibt, dieses Wort τέλος (*telos*) zu verstehen.

⁸⁸ Ebd.

⁸⁹ *Paul-Gerhard Klumbies*, a. a. O., S. 171.

⁹⁰ Vgl. dazu oben S. 132, Anm. 73 die Angaben aus dem Bauerschen Wörterbuch zu den Übersetzungsmöglichkeiten.

Da ist zum einen die adverbelle Möglichkeit; wenn man τὸ τέλος (*tō telos*) so auffaßt, dann hätte man mit »schließlich« zu übersetzen. Diese Möglichkeit wird beispielsweise von Karl Barth vertreten.⁹¹

Von besonderer Bedeutung ist die zweite Möglichkeit der Interpretation, die das Gesamtbild entscheidend verändern würde. Faßt man nämlich τὸ τέλος (*tō telos*) als »der Rest« auf, so hätte man eine dritte Gruppe, ein drittes τάγμα (*tagma*), um die Formulierung des Paulus in v. 23 aufzugreifen. Die erste Gruppe besteht nur aus dem Individuum Christus (v. 23a), die zweite Gruppe aus den toten Christen (wie in 1Thess 4,16 am Schluß). Darüber hinaus brächte nun aber der v. 24 mit τὸ τέλος (*tō telos*) noch eine dritte Gruppe, den Rest, d.h. daß nicht nur die Christen der Auferstehung zuteil würden, sondern auch alle übrigen (dementsprechend wäre dann auch am Schluß von v. 22 das πάντες [*pantes*] zu interpretieren). Paulus würde hier also seine Auffassung aus 1Thess 4,13–18 an einer ganz entscheidenden Stelle modifizieren und eine Auferstehung aller Toten propagieren, man spricht in diesem Zusammenhang gern von einer doppelten Auferstehung. Auf diese Weise hätten wir einen neutestamentlichen Beleg für die Formulierung des Apostolikums gewonnen: »Auferstehung der Toten« – das Apostolikum macht hier ja keine Einschränkung.

Eine doppelte Auferstehung bei Paulus?

Diese Möglichkeit wurde einst schon von Hans Lietzmann erwogen, dessen Ausführungen aber an dieser Stelle unklar sind und durch die eigene Übersetzung noch dazu konterkariert werden – das sparen wir uns.⁹² Wir wenden uns daher sogleich der Begründung von Johannes Weiß zu, die an Klarheit nichts zu wünschen übrigläßt:

„Sodann folgt τὸ τέλος [*tō telos*]«; nach der herrschenden Erklärung ... soll man ergänzen ἔσται [*estai*] und übersetzen »das Ende«. Gemeint sei die Endvollendung, also das, was in V. 28 geschildert ist. Die Möglichkeit dieser Deutung soll nicht bestritten werden; immerhin hat es etwas Mißliches, daß damit dies Sätzchen, das mit εἶτα [*eita*] und der

⁹¹ Karl Barth: Die Auferstehung der Toten. Eine akademische Vorlesung über I. Kor. 15, München 1924, S. 94: „εἶτα ist nicht drittes Glied zu ἀπαρχή und ἔπειτα v. 23, sondern nähere Bestimmung zu ἐν τῇ παρουσίᾳ; τὸ τέλος heißt nicht der »Rest« und auch nicht das »Ende«, sondern adverbial wie I. Petr. 3, 8 »zuletzt«, »endlich«. Demgemäß übersetzt Barth den Anfang dieses Verses mit „In dem letzten Zeitpunkt“.

⁹² Hans Lietzmann, im Kommentar zum 1. Korintherbrief (vgl. die bibliographischen Angaben oben S. 88, Anm. 155), S. 80–81.

folgenden chronologischen Bestimmung (ὅταν [*hotan*]) dem mit ἔπειτα [*epeita*] – ἐν τῇ παρουσίᾳ αὐτοῦ [*en tē parousia autou*] genau parallel steht, aus dem Zusammenhang des Vorigen losgerissen wird. Sodann wäre hier das Thema »Auferstehung« ganz verlassen; man sieht keinen Grund ein, warum P.[aulus] mit ὅταν [*hotan*] den Termin des »Endes« angeben sollte. Schließlich wäre es auffallend, daß P.[aulus] kein Wort verlöre über die, welche nicht zu Christus gehören, und daß er von einer allgemeinen Totenaufstehung, wie doch Off 20^{11–15}; Joh 5^{28f.}; Apg 24¹⁵ sie lehren, nichts zu wissen scheint. Aus solchen Erwägungen heraus hat zuletzt Lietzm.[ann] die Deutung von τέλος [*telos*] = »der Rest« empfohlen, so daß hier das dritte τάγμα [*tagma*] erwähnt wäre, und gemeint wären die übrigen Menschen, die lebendig gemacht werden, nicht um, wie Lietzm.[ann] aus Röm 11³² erschließt, doch noch Erbarmung zu finden – dies liegt ja allerdings scheinbar in der Konsequenz von Röm 5^{12–19} –, sondern nach jüdischer Lehre: zum Gericht nach den Werken, woran ja P.[aulus] sonst festhält Röm 2^{5–13,16}. Damit wäre auch die Frage bejaht, ob in V. 22 πάντες [*pantes*] universal zu verstehen ist. Ich bin geneigt, Lietzm.[ann] hierin zuzustimmen. Man kann also nicht sagen, daß P.[aulus] eine ἀποκατάστασις πάντων [*apokatastasis pantōn*] lehre, wohl aber die doppelte Auferstehung.“⁹³

Die Möglichkeit dieser hier so fulminant vorgetragenen Auslegung hängt an der Wortbedeutung von τέλος (*telos*), um die sich Weiß gar nicht mehr kümmert, der in einer zugehörigen Anmerkung lediglich zwei Belege für die Bedeutung »Rest«, bietet, die sich schon bei Lietzmann fanden. Diese Belege sind jedoch windig. Wir haben inzwischen den einschlägigen Artikel τέλος (*telos*) im Theologischen Wörterbuch zum Neuen Testament aus der Feder von Gerhard Dellling.⁹⁴ Er stellt einerseits fest: „I K 15, 24 ... denkt an die Übergabe der βασιλεία [*basileia*] an Gott durch Christus nach der Überwindung der »Mächte«, mit der nun tatsächlich der Abschluß auch des Handelns des Christus erreicht ist

⁹³ Johannes Weiß, S. 357–358. Auf die ἀποκατάστασις πάντων werden wir am Ende dieses Paragraphen noch einmal genauer zurückkommen.

⁹⁴ Gerhard Dellling: Art. τέλος κτλ., ThWNT VIII (1969), S. 50–88.

(v 28).⁹⁵ Und dann heißt es: „Paulus könnte allenfalls in 1 K 15, 23 sagen: ἕκαστος ἐν τῷ ἰδίῳ τέλει [*hekastos en tō idiō telei*] ...; aber τέλος [*telos*] heißt in v. 24 nicht die Restabteilung, sondern das *Ende*.“⁹⁶ Schließlich verweist er abschließend in der zugehörigen Anmerkung noch auf die Kümmerliche Bearbeitung des Lietzmannschen Kommentars, die ich hier direkt zitiere: „Daß τὸ τέλος [*tō telos*] niemals »Rest« heißt, auch nicht an den beiden angeführten Stellen, hat J. Héring ... nachgewiesen. Die Übersetzung von τὸ τέλος [*tō telos*] mit »der Rest« ... ist darum unmöglich. Andere übersetzen daher τὸ τέλος [*tō telos*] mit »das Ende«, nehmen aber doch an, daß Paulus mit diesem Terminus auf die Auferstehung der Nichtchristen beim Weltgericht anspiele, also eine doppelte Auferstehung und ein messianisches Zwischenreich erwarte Gegen diese Auslegung spricht aber, daß die Auferstehung der Nichtchristen, von der Paulus nirgends ausdrücklich redet, ebenso wie die Annahme eines messianischen Zwischenreiches in den Text eingetragen werden müssen, und daß auch in 15,30ff. die Vernichtung des Todes mit der Auferstehung oder Verwandlung der Christen etwa gleichzeitig gedacht ist. Es bleibt also nur die Annahme, daß Paulus neben den zwei τάγματα [*tagmata*] von Auferstandenen ein nicht gleichförmiges Glied in εἶτα τὸ τέλος [*eita tō telos*] gestellt hat ...“⁹⁷

Damit können wir als Zwischenergebnis festhalten: Die verbleibende dritte Möglichkeit ist die einzig richtige; τέλος (*telos*) heißt »Ende«, aber nicht »Rest«. Diese Bedeutung des Wortes ist nämlich nirgendwo nachweisbar. Damit fällt eine häufig vertretene theologische These dahin: Paulus spricht nirgendwo in 1Kor 15 – auch nicht in v. 24 – von der Auferstehung aller. Paulus hat vielmehr durchweg nur die Auferstehung der verstorbenen ChristInnen im Blick. Im Unterschied zur Auferstehung Christi, die deren Voraussetzung bildet, steht die Auferstehung der ChristInnen noch aus. Sie wird erst im Zusammenhang mit dem Parusiesgeschehen erfolgen. Insofern stehen die Ausführungen in 1Kor 15 mit den früher besprochenen in 1Thess 4,13–18 im Einklang.

**Zwischen-
ergebnis**

⁹⁵ Gerhard Delling, a.a.O., S. 56, Z. 21–23.

⁹⁶ Gerhard Delling, a.a.O., S. 57, Z. 27–29.

⁹⁷ Werner Georg Kümmel im Anhang zum Lietzmannschen Kommentar (vgl. die bibliographischen Angaben oben S. 88, Anm. 155), S. 193.

Anhang Anhangsweise sei hier bemerkt, daß Marlis Gielen auf neuen Wegen zu der alten Auslegung zurückkehren will.⁹⁸ Leider habe ich diesen Aufsatz momentan nicht zur Hand, muß mich daher vorerst auf die einschlägigen Notizen aus dem Papyrologischen Kommentar stützen. (Ich werde dem genauer nachgehen und einleitend zu dem Abschnitt über die ἀποκατάστασις πάντων [*apokatastasis pantōn*] am Schluß dieses Paragraphen darauf zurückkommen.)

Vorerst nur soviel: Gielen möchte den Begriff τέλος (*telos*) im militärischen Sinn deuten, wie auch schon das τάγμα (*tagma*) in v. 23 und die ἀπαρχή (*aparchē*) in v. 20. „Wie GIELEN plausibel darlegt, ist der militärische Hintergrund insgesamt für die Deutung von V. 23–24 relevant (auch für ἀπαρχή [*aparchē*] in V. 20 und hier sowie für τέλος [*telos*] in V. 24). Die ganze Szene wird im Sinne eines militärischen Aufmarsches gestaltet.“⁹⁹

Speziell zu dem hier von uns erörterten v. 24 heißt es sodann: „Im Zusammenhang mit der vorliegenden Stelle hat M. GIELEN darauf hingewiesen, dass τέλος [*telos*] im militärischen Bereich als Bezeichnung für eine »Abteilung oder Formation bis hin zur Größe einer Legion« begegnet und hier somit »die große Abteilung bzw. Legion der nichtchristlichen Entschlafenen bezeichnen« dürfte.“¹⁰⁰

Ich kann mich hier nur auf diese Zitate stützen (eine eingehendere Würdigung behalte ich mir – wie oben gesagt – für den Schluß dieses Paragraphen vor!) und muß sagen, daß dieser militärische Aufmarsch mich als Profi nicht überzeugt (ich war Soldat!). Ein solches Durcheinander von Aufmarsch (mit all den Toten im Gefolge des Adam dazwischen) samt der jahrtausendelangen Pause zwischen dem first responder¹⁰¹ Christus und den bislang ja noch in ihren Gräbern ruhenden Christen läßt keinen erfolgreichen Feldzug erwarten. Das brächte jede Freiwillige Feuerwehr besser hin (eine frühere Mitarbeiterin von mir war und ist Feuerwehrfrau). Daher möchte ich mich mit meinen schwachen Kräften vorerst auch an diesem nach meinem Urteil zum Scheitern verurteilten Feldzug nicht beteiligen.

* * *

⁹⁸ *Marlis Gielen*: Universale Totenaufweckung und universales Heil? 1Kor 15,20–28 im Kontext paulinischer Theologie, BZ 47 (2003), S. 86–104.

⁹⁹ *Peter Arzt-Grabner* in dem Papyrologischen Kommentar zum 1. Korintherbrief, der oben S. 88, Anm. 155 zitiert wurde, S. 482.

¹⁰⁰ *Peter Arzt-Grabner*, a.a.O., S. 482–483.

¹⁰¹ Zu meinem Entsetzen muß ich hier *ad notam* geben, daß der Duden »first responder« nicht kennt; bei meinen ältlichen Ausgaben dieses großartigen Werkes hat mich das nun nicht überrascht, aber auch wenn Sie online unter www.duden.de nach »first responder« verlangen, bekommen Sie keine Auskunft. Eschatologisch ist der Duden der Zeit weit hinterher, wie man sieht. Bis zur Parusie mögen Sie bei Wikipedia Trost finden: https://de.wikipedia.org/wiki/Helfer_vor_Ort. Da lautet der erste Satz: „In Deutschland wurde der Begriff »First Responder« zunächst meist nur von Feuerwehren verwendet.“ So ist meine Ausführung oben gemeint.

Ich habe Ihnen dies so ausführlich vorgeführt, weil es ein schönes Beispiel dafür ist, daß vielgeschätzte theologische Dogmen am einfachen philologischen Befund scheitern. Diesen kann jeder erheben. Doch ist es nunmehr höchste Zeit, daß wir unsern Faden hinsichtlich der Einzelauslegung wieder aufnehmen.

Die entscheidende Streitfrage in v. 24, die Frage nämlich, ob hier von einer dritten Gruppe die Rede ist, haben wir schon gelöst, und ich kann auf diese Diskussion zurückverweisen: Es ist von keiner dritten Gruppe die Rede, die Auferstehung bleibt auf die christlichen Verstorbenen beschränkt. v. 24

In v. 25 führt Paulus ein Zitat aus Ps 110,1 an, ein Psalm, der für das frühe Christentum von herausragender Bedeutung war; er wird nicht nur bei Paulus ausgiebig benutzt, sondern auch in der synoptischen Tradition, in den Deuteropaulinen und im Hebräerbrief. Das freilich ist ein Thema, dem wir in diesem Zusammenhang nicht nachgehen können. v. 25

Der Tod wird als letzter Feind unterworfen (v. 26). „Der Tod herrscht ja auch noch in der Zeit des regnum Christi. Paulus versteht ihn – offenbar anders als die Korinther – als kosmische Macht. Ja, er ist für ihn geradezu das Merkmal der unerlösten, adamitischen Menschheit und damit das, was der vollständigen Herrschaft Gottes entgegensteht.“¹⁰² v. 26

Für mein für das kommende Sommersemester 2016 geplantes Hauptseminar¹⁰³ von besonderem Interesse ist die Bemerkung in v. 27: „Wenn er aber sagt . . .“ Von wem ist da die Rede? Paulus hat zuvor alttestamentliche Belegstellen aus Ps 110,1 und Ps 8,7 zitiert und geht jetzt daran, sie schulmäßig zu interpretieren: Wie ich hier in dieser Vorlesung für Sie 1Kor 15 interpretiere, so interpretiert Paulus für die Korinther die genannten Psalm-Stellen. Er bezeichnet die zu interpretierende Passage: „Alles ist unterworfen“ und fügt mit dem „so ist gemeint“ seine Interpretation der Stelle an: „Abgesehen von dem, der ihm das Ganze unterwirft.“¹⁰⁴ v. 27

Ich füge die schöne Interpretation von Johannes Weiß an: „Damit ist aus dem Text die *eine* Ausnahme: Gott erschlossen, und zwar vermöge ei-

¹⁰² Gerhard Sellin, a. (S. 130, Anm. 68) a. O., S. 265.

¹⁰³ Dieses hat den Titel *Kümmert sich Gott etwa um die Ochsen? (1Kor 9,9b). Schriftauslegung bei Heiden, Juden und Christen* und ist unter anderem von der Auslegungskunst des Apostels veranlaßt. Es soll dabei erforscht werden, wie dessen Methoden sich im Rahmen der heidnischen und jüdischen Vorgaben ausnehmen.

¹⁰⁴ Eine davon abweichende Auslegung, wonach hier vielmehr Christus zu Gott spricht, gleichsam rapportierend: „Alles ist unterworfen!“, „ist sehr künstlich“, vgl. Johannes Weiß, S. 360, Anm. 3.

nes grammatischen Schlusses: wenn von einem ὑποτάσσειν [*hypotassein*] die Rede ist, so muß doch ein ὑποτάξας [*hypotaxas*] da sein, somit erleidet das Pass.[iv] πάντα ὑποτέτακται [*panta hypotektai*] eine Einschränkung Daraus folgt also, daß auch nach der Unterwerfung aller Wesen unter Christus noch einer übrig ist, der über ihm steht.¹⁰⁵

* * *

Zusammenfassung

Ich beschließe den nervenaufreibenden Abschnitt mit einer Zusammenfassung zu unserer Passage 1Kor 15,20–28 wie folgt:

1. Die Passage 1Kor 15,20–28 ist für die neutestamentliche Eschatologie von herausragender Bedeutung.
2. Sie wirft leider mehrere exegetische Probleme auf, die bis heute nicht einvernehmlich gelöst werden konnten.
3. Nach der in dieser Vorlesung vertretenen Interpretation bleibt Paulus bei der in 1Thess 4,13–18 vorgezeichneten Linie: Die Auferstehung wird nur den verstorbenen ChristInnen zuteil. Andere Tote werden hier wie anderwärts bei Paulus nicht in den Blick genommen.
4. Auch die verstorbenen ChristInnen jedoch werden der Auferstehung nicht sogleich teilhaftig; sie müssen sich, wie schon 1Thess 4,13–18 gesagt, bis zur Parusie gedulden, und das dauert, wie wir wissen . . .
5. Die Passage bringt gegenüber dem 1. Thessalonicherbrief Neues in v. 24–28. Für die Frage nach der Allmacht Gottes ist diese Versgruppe von grundlegender Wichtigkeit.
6. Zur Frage der ἀποκατάστασις πάντων (*apokatastasis pantōn*) werden wir am Schluß dieses Paragraphen noch einmal zurückkehren.

(14. XII. 2015 um 20.40 Uhr)

¹⁰⁵ Johannes Weiß, S. 360. Das kursiv Gesetzte im Original gesperrt gedruckt.